

Laudatio für das Bergwaldprojekt zur Verleihung des Würzburger Friedenspreises am 16.7.2023

von Dr. Nicola Oswald
(Geschäftsführerin des Nachhaltigkeitslabors WueLAB der Universität Würzburg)

Als mich die Anfrage erreicht hat, als Vertreterin des Nachhaltigkeitslabors WueLABs der Universität Würzburg, eine Laudatio auf das Bergwaldprojekt, genauer den Verein Bergwaldprojekt, zu halten, habe ich mich außerordentlich gefreut.

Auf inhaltlicher Ebene: Wenn wir Frieden weiterdenken - Frieden im Hinblick auf die Natur, auf den Schutz von Umwelt und Klima, also auf Faktoren, die Menschen über Staatsgrenzen hinweg gemeinsam betreffen und auch vereinen können - dann ist das Bergwaldprojekt ein gelebtes Vorbild und eine ausgezeichnete Wahl für den Würzburger Friedenspreis.

Auf persönlicher Ebene: Tatsächlich freue ich mich für das Bergwaldprojekt nicht nur aus meiner Funktion im Rahmen des Nachhaltigkeitslabors heraus und auch nicht nur, weil das Bergwaldprojekt großartige Arbeit leistet, sondern zudem aus persönlichen Gründen, da ich seit langem eine „stille Beobachterin“ des Bergwaldprojektes bin.

1. Projektwochen mit Studierenden und individuelle Bedeutung

Und so möchte ich kurz einen Rückblick zu meinem persönlichen Bezug zum Bergwaldprojekt geben. Als Studentin an der Universität Würzburg war mir das Bergwaldprojekt bereits ein Begriff, nicht zuletzt aufgrund der seit 2005 bestehenden Kooperation mit dem Lehrstuhl für systematische Bildungswissenschaft (bei Professor Dr. Andreas Dörpinghaus). Als Teil der „Praktikumsbörse“ nahmen dort Kommiliton:innen von mir an Projektwochen teil und was sie als gedanklichen Rucksack zurück in die Universität trugen, zeigt zunächst mal den **„Auftrag im Kleinen“**, den das Bergwaldprojekt erfüllt: die Begeisterung von Individuen, die Gemeinschaftserfahrung - Erfolge, die alleine nicht schaffbar erscheinen, aber im Team erreicht werden können, bspw. die Erschließung einer Fläche in den Bergen bei der Arbeit im sogenannten „Steigbau“.

Berichtet wurde von der Wettbewerbsfreiheit mit individuellen Stärken und Schwächen, von Entschleunigung, auch durch temporären Freiraum, durch die Fokussierung auf ein Ziel und durch die Verwendung von Handwerkszeugen statt schwerem Gerät.

Was hiermit verbunden ist, und durch diesen praktisch gelebten Weg, eindrücklich wahrgenommen werden konnte, waren die Sorgfalt bei der händisch generierten Anwuchsrate, das bewusste Erleben von Komfortreduzierung und zugleich Freude.

Doch auch ein ganz anderer Aspekt spielte bei den Erzählungen von den Projektwochen eine Rolle: Das Erleben von Mitgefühl für andere Arten, von der Verbindung mit der Natur unabhängig vom eigenen Nutzen - eine sinnstiftende Tätigkeit im überpersönlichen Sinne, nach dem Motto *“Im Wald ist die Person, die säht, nicht die, die erntet.“*

Und letztendlich - vom Individuum ausgehend - wurde das Bewusstsein verschoben auf die gesellschaftliche Relevanz vom Arbeiten zum Erhalt der Artenvielfalt, für den Artenschutz

2. Pendeln, Kooperationspartner:innen und nationale Bedeutung

Die größere, nationale Bedeutung des Bergwaldprojektes ist mir erst viel später so richtig bewusst geworden. Als jahrelange Pendlerin ist mir das Bergwaldprojekt in den Bordrestaurants der Deutschen Bahn wieder über den Weg gelaufen. Vielleicht kennen einige von Ihnen die Kooperation der Deutschen Bahn mit dem Bergwaldprojekt? Ich habe mich selbst nochmal schlau gemacht, und nenne das Folgende als Beispiel:

In den Bordrestaurants der Bahn fließen für ausgesuchte Gerichte zehn Cent an das Bergwaldprojekt. Darüber hinaus beteiligen sich Mitarbeitende an freiwilligen Einsätzen, Kund:innen können an Spendenaktionen teilnehmen und es können Bahn-Punkte in Baumprämien eingelöst werden. Davon wurden bisher vom Bergwaldprojekt 10.000 Bäume, für neue Mitarbeiter:in ca. 26.000 standortheimische Bäume gepflanzt.

Tatsächlich ist die Bahn nur eine von verschiedenen großen Kooperationspartner:innen des Bergwaldprojektes auf regionaler und nationaler Ebene. Was allerdings durch die sehr präsenste Sichtbarkeit in der Bahn deutlich wird ist **„der Auftrag im Großen“** des Bergwaldprojektes.

Hierbei gelingt es, das Thema Aufforstung und Renaturierung von Flächen in die Gesellschaft zu tragen. Solche Unternehmenskooperationen bedeuten auch einen Auftrag an die Gemeinschaft; eine Publikmachung der benötigten allgemeinen Komfortreduzierung. Damit stellt sich das Bergwaldprojekt auch einem unangenehmen Thema: Es geht um Komfortreduzierung insbesondere für die Länder des globalen Nordens, es geht auch um Gesundheit durch Biodiversität auf globaler Ebene.

Gesellschaftlich gesehen bedeutet das eine Abkehr vom egoistischen Streben nach einem direkten Nutzen und eine Zuwendung zu - und ich verwende diesen Begriff aus dem vorbereitenden Gespräch mit Mitarbeitenden des Bergwaldprojekte sehr gerne - Care-Arbeit, also Sorge-Arbeit, von allen für das Allgemeinwohl.

3. Globale Entwicklung vor dem Spiegel der Bergwaldprojekt-Entwicklung, mit Bezug zum Nachhaltigkeitslabor WueLAB

Nun möchte ich noch eine gedankliche Brücke schlagen zum Bergwaldprojekt vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen.

Zunächst kann das Bergwaldprojekt auf einen langen Weg des engagiertes Einsatzes für Ökosysteme in Deutschland seit der Vereinsgründung 1993 zurückblicken: genauer, auf einen engagierten Einsatz für eine naturnahe Waldbewirtschaftung, auch im Bezug auf die wertvollen Funktionen unserer Wälder für den Wasserhaushalt, eine Auseinandersetzung mit nachhaltiger Landschaftspflege und nicht zuletzt tatkräftige Unterstützung bei der Renaturierung von degenerierten Mooren.

Damit entspricht die Ausrichtung des Bergwaldprojektes der aktuellen UN Dekade 2021 - 2030, die sich der **Wiederherstellung von Ökosystemen** zuwendet - und ich möchte an dieser Stelle die qualitative Bedeutung betonen: es geht um Rückgewinnung lebenswichtiger Ökosysteme, nicht mehr um den Erhalt von Ökosystemen.

Das Bergwaldprojekt widmet sich folglich brandaktuellen Themen, die nach und nach im breiten Bewusstsein angekommen sind und die uns auch im Nachhaltigkeitslabor an der Universität Würzburg beschäftigen.

An dieser Stelle möchte ich zwei Sätze zum Nachhaltigkeitslabor WueLAB sagen: Das Labor wurde im vergangenen Jahr gegründet und bietet an der Universität Würzburg eine Schnittstelle und Plattform für Forschung und Lehre zum Thema Nachhaltigkeit und Nachhaltige Bildung. Dabei liegen unsere Schwerpunkte auf Biodiversität auf dem Universitäts-Campus, auf CO2 Bilanzierung und potentiellen CO2 Ausgleichen sowie auf der sozial-ökologischen Transformation der Gesellschaft.

Der Bezug zum Nachhaltigkeitslabor WueLAB der Universität Würzburg, für das ich hier heute spreche, besteht offensichtlich im Hinblick auf „CO2 Ausgleiche“, aber auch gerade im letztgenannten Schwerpunkt, einem expliziten Anliegen des Bergwaldprojektes: der sogenannten **sozial-ökologischen Transformation**, wie sie unter anderem auch in den 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen gefordert wird.

In der Vorbereitung habe ich mich mit Mitarbeitenden des Bergwaldprojektes darüber ausgetauscht, wo sie Beispiele für das Potential einer solchen sozial-ökologischen Transformation sehen. Einige Punkte habe ich indirekt bereits angesprochen, nun möchte ich nochmal einen (wie ich finde) herausstechenden Aspekt des Bergwaldprojektes betonen: und zwar das Erlebnis, Freiheiten durch ein gemeinsames Erschaffen zu erlangen. Konkret sind bei mir zwei Anekdoten im Gedächtnis geblieben:

- Das bereits erwähnte Überwinden von zunächst überwältigend erscheinenden Aufgaben, wie etwa die Erschließung einer Fläche im Steigbau.
- Und das Hochgefühl, welches im Rahmen gerade auch mal körperlich besonders anstrengender Arbeit erlebt werden kann. Ganz konkret und anschaulich wurde mit berichten, dass Projektteilnehmende öfter äußern: „Das Essen hat mir noch nie so gut geschmeckt wie hier.“ Und so ein Hochgefühl, darf der Frustration, die von der Riesenaufgabe Klimakrise hervorgerufen wird, auch mal entgegenstehen.

Auch solche Erfahrungen sind wichtige Bestandteile in einer so genannten sozial-ökologischen Transformation. Erfahrungen, die natürlich mit weiterführenden Inhalten und einem pädagogischen Anspruch Hand in Hand gehen.

Und damit sind wir bei einer dritten Überschneidung von WueLAB und Bergwaldprojekt: Der sogenannten **Bildung für Nachhaltige Entwicklung**, die in Teilen hier schon erwähnt wurde, die ich jedoch nochmals hervorheben möchte. Das Bergwaldprojekt schafft durch die pädagogische Arbeit im Rahmen der Projektwochen etwas eindeutig Nachhaltiges, und zwar

Themen wie die UN Nachhaltigkeitsziele, die Auseinandersetzung mit Planetaren Grenzen unserer Erde und bereits bestehende und potentielle Folgen des Klimawandels in den Köpfen der Teilnehmer:innen weiterwirken zu lassen - und damit auch Verständnis und weitere Reflexionen des eigenen Handelns anzuregen.

4. Abschluss

Abschließend möchte ich nun doch noch einmal persönlich werden und von meiner Funktion im Nachhaltigkeitslabor einen Schritt zurück gehen: Von meiner Ausbildung her bin ich Mathematikerin und habe mir Gedanken gemacht über die Zahlen, welche in einer Journal-Ausgabe zum „30-jährigen Bestehen des Bergwaldprojekt e.V.“ in einer Art Bilanz zusammengestellt wurden. Dort wurden Zahlen von 1991 bis 2020 genannt. Ich möchte Sie nun schätzen lassen:

- Wie viele standortheimische Bäume wurden in der Schutzwaldsanierung und im Waldumbau vom Bergwaldprojekt bis zum Jahr 2020 gepflanzt?

Antwort: 3.900.000 Bäume

Und nun eine ganz andere Frage, die auch in dieser Bilanz vorkommt:

- Wie viele graue Haare wurden in diesem Prozess von Mitarbeitenden des Bergwaldprojektes bis zum Jahr 2020 produziert?

Antwort: 10.140.356 Haare.

So zumindest die Einschätzung einiger Mitarbeitenden des Bergwaldprojektes.

Ich habe mich schlau gemacht: Laut dem Buch „Warum haben Tiger Streifen?“ (erschienen im Usborne Verlag, ausgeliehen von meinem Sohn) haben Menschen durchschnittlich 100.000 Haare auf dem Kopf - je nach Haarfarbe übrigens etwas mehr oder weniger.

Gehen wir davon aus, dann haben folglich ungefähr 101,4 Menschen im Bergwaldprojekt von 1991 bis 2020 graue Haare bekommen. Aktuell hat das Bergwaldprojekt ungefähr 360 Mitarbeitende (62 Hauptamtliche mit Projektleitungen, Küchenleitungen und Büro und ca. 300 Ehrenamtliche im Team), und zusätzlich ca. 5000 freiwilligen Mitarbeitende.

Nähme man diese Zahlen als Grundlage (was natürlich wissenschaftlich nicht ganz stichhaltig ist), wären folglich etwas mehr als 2 % Prozent der Mitarbeitenden ergraut.

Demgegenüber stehen mit den 3.900.000 gepflanzten Bäumen (und vielen anderen Projekten, die ich hier übrigens abgerundet habe) ca. 1.300 ha Waldfläche.

Ich denke, die Arbeit hat sich gelohnt!

Mit diesem kleinen Gedankenspiel möchte nun enden.

Dem Bergwaldprojekt spreche ich hiermit noch einmal die **Herzlichsten Glückwünsche** aus, auch im Namen der Vizepräsidentin für Chancengleichheit, Karriereplanung und

Nachhaltigkeit der Universität Würzburg Professorin Dr. Anja Schlömerkemper, der Sprecherin des WueLABs, für den Erhalt des Würzburger Friedenspreises!

Ich wünsche allen Mitarbeitenden des Bergwaldprojektes noch viel Kraft für ihr weiteres Engagement zum Schutz und Erhalt der Ökosysteme!